

habe, die in der Grösse und Wehrlosigkeit sich zum Versuche eignen und die zugleich mir und für meine sonstigen Versuche nicht zu kostbar sind. Vielleicht nimmt ein anderer Zoologe die Versuche auf; vielleicht auch komme ich nächstes Frühjahr dazu, mir junge passende Vögel als vilia corpora aufzuziehen. Es fragt sich nämlich: war dies eine ganz zufällige Ausschreitung dieses einzelnen Individuums oder kommt dergleichen — wenn auch vielleicht nur bei Hunger — überhaupt bei *Plecotus auritus* leichter vor oder etwa auch bei anderen Glattnasen Mitteleuropa's? Bei der, ich möchte mich ausdrücken, fast kunstgerechten Art und Weise, wie der Plecotus den sovielman grösseren Vogel bei den Flügelenden gepackt und auf diese Weise wehrlos gemacht hatte, möchte ich an den letzteren Fall glauben. Dann aber wäre gelegentliches Blut-saugen eine Eigenthümlichkeit nicht bloss der phyllostomen Fledermäuse, der eigentlichen Blattnasen, sondern aller Fledermäuse überhaupt.

Die Thierpflege des Zoologischen Gartens in Hamburg.

Von dem Inspector W. L. Sigel.

(Schluss der Säugethiere.)

4) Kleinere Raubthiere, Schweine, Büffel, Schafe, Ziegen und Tapir.

2 Ozelots	}	per Tag 11—12 Pfd. Fleisch.	
1 mexicanischer Luchs			
2 gemeine Luchse			
1 Seral			
1 Wildkatze			
2 Moracaya Katzen			
			Futterzeit: Nachmittags gegen Abend
1 Indische Zibethkatze	Fleisch, Obst, Weizenbrod.	}	per Tag
1 Palmenmarder	» » »		12—13 Pfd. Fleisch
3 Rollmarder (Musang's)	» » »		ohne Knochen,
2 Zebra Mangusten	» » »		7 Pfd. Weizenbrod.
2 Ichneumon's	» » »		$\frac{1}{2}$ » Datteln,
1 Teira	» » »		$\frac{1}{2}$ » Aepfel u. Birn.
1 Bindenmarder	» » »		Die 7 Pfd. Weizenbrod werden in Scheibchen geschnitten u. in 6 Liter reine abgerahmte Milch eingeweicht.
3 Steinmarder	» » »		
3 Iltisse	» » »		
2 Frettchen	» » »		
3 Wickelbären	— » »		
2 Waschbären	» — »		
4 Nasenbären	» — »		

Futterzeit:

Morgens: Brod

Abends: Fleisch u. Obst.

Sämmtliche kleine Raubthiere haben in der Fleischfütterung einmal in der Woche, — Mittwoch — Fasttag. Ferner erhalten diese Thiere ihren Antheil an den im Garten gefangenen jungen Ratten, Mäusen, Sperlingen. Ausnahmsweise werden auch die im Garten überzähligen Schafe, namentlich Bastarde, geschlachtet, deren Fleisch dann grösstentheils diesen kleineren Raubthieren verfüttert wird. Beiläufig will ich hier erwähnen, dass ein Vielfrass, den wir mehrere Jahre besaßen, täglich 1 Pfd. Hammelfleisch erhielt, da ihm Pferdefleisch nicht zu bekommen schien.

Alle kleineren Raubthiere haben Strohlager, welches zweimal in der Woche, — Mittwoch und Sonnabend — gänzlich erneuert wird.

Mit Ausnahme der beiden gemeinen Luchse, der 3 Iltisse, der 3 Steinmarder, der 4 Nasenbären und der beiden Waschbären werden diese Thiere im Winter in + 10° R. erwärmten Räumen gehalten. Die vorgenannten, während der kalten Jahreszeit im Freien bleibenden kleinen Raubthiere haben dann auch in der Fleischfütterung keinen Fasttag.

1 Fischotter per Tag 2 Pfd. Fische.

1 Seehund (besitzen wir momentan nicht) per Tag 8—10 Pfd. Fische, am liebsten Seefische, von diesen wiederum Plattfische, als Schollen etc.

Futterzeit:

Nachmittags, gegen Abend.

Die, im Sommer täglich, im Winter ein um den andern Tag zu liefernden Fische bestehen, je nach der Jahreszeit und dem Fange, aus kleineren und grösseren Weissfischen aller Art, Stinten, Aalen, Häringen, Schellfischen, Schollen, Butten etc.

Es dürfte vielleicht interessiren, wenn ich den hierauf bezüglichen Paragraphen unseres Pachtcontractes, welchen wir mit dem Fischhändler neuerdings auf 5 Jahre geschlossen, an dieser Stelle wiedergebe:

»Es dürfen nur frische, gesunde Fische, und zwar von allen gangbaren, auch zur menschlichen Nahrung dienenden Arten, jedoch mit gänzlicher Ausnahme der Stachelflosser als Barsche, Sturen, Stichlinge etc. geliefert werden, Dorsche und Schellfische indess nur im Winter und dann auch nur bis zu höchstens einem Viertel des täglichen Bedarfs.«

Alle grösseren Fische werden von dem Wärter in für die Thiere bequem zu geniessende Stücke gehackt. (Siehe auch die, Fische vertilgenden, Vögel) Abtheilung 10.

Fischotter- und Seehundsbassin werden im Sommer wöchentlich zweimal gescheuert; in der kälteren Jahreszeit, wenn nicht das Eis hindert, das Fischotterbassin wöchentlich einmal. Der Seehund wird dann aus seinem Becken vermittelst eines Kritschers herausgefangen und in den Möventeich gesetzt.

	per Tag:	Dazu die vom Tage vorher übrig gebliebene Milch; ferner verschiedene Reste, als Kakes u. sonstige Brodabfälle etc. Werden diese Reste gegeben, so wird dafür am Kornfutter abgezogen.
1 Wildschwein	+ 4 Pfd. Mais, 4 Pfd. Weizenkleie (Wird am Abend vorher mit etwas Wasser angerührt). Im Winter ausserdem noch per Tag circa 5—6 Pfd. in der Schaafe abgekochte und dann gequetschte Futterkartoffeln.	
1 Pinselohrschwein		
3 Pekaris		

Futterzeit:
Morgens.

Das Pinselohrschwein erhält aus Obigem nur einen sehr geringen Theil, dafür als Ersatz circa 6 Pfd. gekocht. Reis (wiegt roh etwa 1¹/₄ Pfd.) per Tag.

Die Schweine haben Strohlager, welches täglich gesäubert und ergänzt wird. Das Pinselohrschwein, ein Afrikaner, wird während der kälteren Jahreszeit in einem auf 10—12° R. erwärmten Raume gehalten. Die Pekari's werden dann in den Stall gesperrt.

1 Ungar. Ziege	} per Tag:	} Im Winter dazu circa		
1 amerik. Ziegenbock			3 Pfd. Hafer,	2 Pfd. geschnittene gelbe
1 Zackelschaf			3 » Gerste,	Wurzeln und 2 Pfd.
1 vierhörniges Schaf			3 » Buchweizen,	geschnittene Futter-
1 Merinoschaf			2 » Weizenkleie,	kartoffeln.
4 schottisch. Bergschafe			20 » Heu mittlerer Qualität.	
1 Schafbock aus Rangoon			Im Sommer vorzugsweise Gras, wofür dann am	
4 Schafe aus Westafrika			Heu abgezogen.	
4 Bastardschafe				

Futterzeit: Ziegen und Schafe haben Strohlager, welches täglich gesäubert und ergänzt wird. Bei Kälte, wo Morgens: Kornfutter. Im Sommer etwas Gras. Abends: Heu oder Gras. die Thiere eingesperrt, lassen wir den Mist der Wärme halber unter einer trocknen Strohschütte liegen.

1 Schabracken Tapir	} zusammen gemengt.
pr. Tag: 14 Pfd. gekocht. Reis (wiegt roh ca. 3 Pfd.)	
2 » Weizenkleie	
3 » geschnittene gelbe Wurzeln	
5 » bestes Heu. Im Sommer vorzugsweise Gras, wofür dann Abzug am Heu.	

Futterzeit; Wenn keine Wurzeln vorhanden, also zumal im Herbst Morgens: Reis, Kleie, und Frühling, dann dafür etwa 2 Hände voll Eicheln. — Wurzeln dann Heu. Frisst sehr gerne frisches Kastanienlaub. — Ab und zu gegen Abend: do. geben wir diesem Thiere auch wohl dünnere Zweige von getrocknetem Eichenbusch (siehe Elephanten etc. Abtheilung 7.)

Sein Strohlager wird täglich gesäubert und ergänzt. Im Winter halten wir den Tapir bei + 10—12° R. Dem beständig in seinem Käfige liegenden Salzsteine spricht er fleissig zu.

2 Kaffernbüffel	} per Tag 80 Pfd. Heu von mittlerer Qualität. Im Sommer vorzugsweise Gras, wofür dann am Heu abgezogen.	
1 Bison		Die Kaffernbüffel erhalten ausserdem noch täglich:
1 Kerabau		2 Pfd. + Hafer } Am Abend vorher mit etwas Wasser
		2 » Weizenkleie } angerührt.

Futterzeit: Kaffernbüffel und Kerabau sind im Winter eingesperrt, erstere erhalten täglich reines Strohlager; Morgens: Kornfutter u. Heu. gegen Abend: Heu. bei Letzterem und dem Bison wird das Lager täglich gesäubert und ergänzt.

Von dem, im Sommer täglich zu liefernden Wiesengras sind dem Wärter ebenfalls $1\frac{1}{2}$ Kubikmeter zugeschrieben, ferner erhält er, zumal für den Tapir, seinen Antheil von dem im Garten gemähten Grase.

Der Haferstrohverbrauch ist per Woche durchschnittlich etwa 210 Pfd.

5) Antilopen, Zebra, Mähnenmuflons.

2 Giraffen per Tag 10 Pfd. + gedörrte Taubenbohnen.
 » » 3 » Schiffs Kakes. (wird aus der Hand gefüttert.)
 » » 30 » bestes Kleeheu. (gut trocken.)

Futterzeit:

Haben von Zeit zu Zeit Salzstein.

Morgens: Kleeheu.

10 Uhr: Bohnen.

11 » Kakes.

Mittags: Kleeheu.

Nachmittags: Bohnen.

Abends: Kleeheu.

Die Giraffen erhalten kein Gras. Das unter dem Grande ihrer Ausläufe empor keimende Gras wird im Laufe des Sommers etwa dreimal ausgejätet. Der im Winter, vermittelt der zum Theil unter ihm fortlaufenden Röhren der Wasserheizung des Hauses, schwach erwärmte Holzfussboden unserer Giraffenställe ist zur besseren Abnutzung der Hufe stets mit einer Grand-schicht belegt, welche täglich durchgehackt und von Monat zu Monat erneuert wird. Der Grand wird vorher gesiebt, so dass die gröberen Steine daraus entfernt und, um das unvermeidliche Stauben desselben auf das Minimum zu beschränken, gewaschen. Der zu diesem Zwecke verbrauchte Grand beläuft sich per Jahr auf circa 300 Kubikfuss.

Das den Giraffen zweimal am Tag, nach der ersten Kleeheu- und vor der zweiten Bohnen-Fütterung durch Abtränken verabreichte Trinkwasser (per Thier einen Eimer voll täglich) ist sowohl im Sommer wie im Winter auf etwa 24° R. erwärmt. Die hierorts gemachten Erfahrungen haben gezeigt, dass das verhältnissmässig geringe Quantum Wasser den Thieren völlig genügt. Eine Ueberschreitung dieses Masses erzeugt leicht den nie ohne Beachtung zu lassenden Durchfall, und es ist als wirksamstes Gegenmittel ein gänzlichliches oder doch theilweises Entziehen des Wassers und Fortschaffen des Salzsteines nöthig, wenn ein solches wirklich eingetreten.

Wir haben in extremen Fällen das Wasser selbst für 3 Tage entzogen. Dass eine Fütterung mit frischem Kleeheu von den übelsten Folgen sein kann, will ich hier nicht unerwähnt lassen.

Seiner öfteren Unbändigkeit wegen, halten wir den Hengst während der Nacht von der Stute getrennt.

1 Zebra per Tag: + $1\frac{1}{2}$ Pfd. Hafer, 10 Pfd. Heu.

3 Elen-Antilopen per Tag: 4 Pfd. Hafer, + 2 Pfd. Gerste, $\frac{1}{2}$ Pfd. Weizenkleie, 40 Pfd. Heu.

2 Säbel-Antilopen per Tag: 2 Pfd. Hafer, 1 Pfd. Weizenkleie, 1 Pfd. Buchweizen + 1 Pfd. Mais, 10 Pfd. Heu.

- 1 Gnu (alt) per Tag: + 1 Pfd. Hafer, + 1 Pfd. Gerste, 4 Pfd. Heu.
6 Hirschziegen-Antilopen per Tag: 2 Pfd. Hafer, 1 Pfd. Weizenkleie,
 $\frac{1}{2}$ Pfd. Buchweizen + $\frac{1}{2}$ Pfd. Mais, 10 Pfd. Heu.
2 Dama-Antilopen per Tag: + 1 Pf. Hafer, $\frac{1}{2}$ Pfd. Weizenkleie, + 1 Pfd.
Mais, 10 Pfd. Heu bisweilen Kleeheu.
5 Gazellen per Tag: + 1 Pfd. Hafer, $\frac{1}{2}$ Pfd. Weizenkleie, + 1 Pfd. Mais,
10 Pfd. Heu bisweilen Kleeheu.
1 Wasserbock per Tag: 1 Pfd. Hafer, $\frac{1}{2}$ Pfd. Weizenkleie, $\frac{1}{2}$ Pfd. Buch-
weizen, + $\frac{1}{2}$ Pfd. Mais 8 Pfd. Heu

Sämmtlich Salzstein.

Futterzeit: Die Hirschziegen-Antilopen, Dama-Antilopen und Ga-
Morgens: Kornfutter. zellen erhalten täglich eine kleine Schiffskakesbeigabe
Vormittags: Heu. von zusammen etwa 2 Pfd.; ferner geben wir den Elen-
Abends: Heu. Antilopen und dem Wasserbock im Winter, zusammen,
6—8 Pfd. geschnittene gelbe Wurzeln. In der Eicheln-

zeit lassen wir allen Antilopen (Giraffen ausgenommen)
täglich etwas von diesem vorzüglichen Futter zukommen.

Den Antilopen füttern wir nur bestes, feines Kuhheu.
Im Sommer erhalten sie einen Abzug am Heu, jedoch
nicht in dem Masse wie bei den andern Wiederkäuern
wofür dann Gras. Letzteres wird vorzugsweise aus dem
Garten entnommen, da dieses zarter und besser ist als
das zu liefernde. Dem Wärter ist $1\frac{1}{2}$ Kubikmeter
von dem zu liefernden Grase zugeschrieben, dasselbe
wird nur dann gefüttert, wenn kein Gartengras vor-
handen. In den meisten Fällen steht ersteres den an-
deren Wärtern zur Verfügung. — Unsere Antilopen werden
überhaupt in jeder Beziehung mit grösster Vorsicht be-
handelt, da dieselben meistens empfindlich und leicht zu
Durchfällen geneigt. (Das über das Entziehen des Wassers
an gleicher Stelle bei den Giraffen gesagte trifft auch
hier zu). Sie werden daher nicht allein im Futter trocke-
ner gehalten als alle anderen Pflanzenfresser, sondern
auch gegen kalte Temperatur und Regen mehr in Acht
genommen.

Das in diesem Hause untergebrachte Zebra ist nicht so weichlich wie die
Antilopen. Das von den letzteren etwa nicht verzehrte Heu wird ihm mit-
verfüttert.

Alle vorgenannten Thiere haben Strohlager, welches täglich gesäubert
und ergänzt und mindestens einmal in der Woche gänzlich erneuert wird.
An zweien Tagen der Woche — Montag und Dienstag — werden, mit Aus-
nahme der Giraffenställe, alle Zellen, deren Fussböden bis zur Lagerstatt
der Thiere mit gereiftem Asphalt gedeckt sind, unter Mitwirkung eines
Hülfswärters, in den Vormittagsstunden aufgescheuert. Das Antilopenhaus wird,
während der kalten Jahreszeit, auf 12° R. erwärmt.

3 Mähnenmuflon's per Tag: + $1\frac{1}{2}$ Pfd Hafer, 8 Pfd. Heu mittlerer Qualität.
Im Sommer etwas Gras, wofür Abzug am Heu.

Futterzeit: Diese Thiere, welche auch den Winter über im Freien
 Morgens: Kornfutter. bleiben, haben ebenfalls Salzstein. Ihr Strohlager wird
 Vormittags: Heu. täglich gesäubert und ergänzt.

Abends: Heu.

Der Verbrauch an Haferstroh beläuft sich für den Wärter per Woche
 auf circa 350 Pfd.

6) Hirsche.

- 3 Edelhirsche per Tag: 6 Pfd. Hafer, 3 Pfd. Weizenkleie, 15 Pfd. Heu
 mittlerer Qualität
- 1 Bastard-Berberhirsch per Tag: 1 Pfd. Hafer, 1 Pfd. Weizenkleie,
 5 Pfd. Heu mittlerer Qualität.
- 7 Isubrahirsche, davon 1 jg. per Tag: 10 Pfd. Hafer, 4 Pfd. Weizenkleie,
 60 Pfd. Heu mittlerer Qualität.
- 4 Wapitis, davon 1 jg. per Tag: 8 Pfd. Hafer, 4 Pfd. Weizenkleie, 30 Pfd.
 Heu mittlerer Qualität.
- 4 Damhirsche, davon 1 jg. per Tag: 2 Pfd. Hafer, 1 Pfd. Weizenkleie,
 15 Pfd. Heu mittlerer Qualität.
- 4 Schomburgk's-Hirsche, davon 1 jg. per Tag: 4 Pfd. Hafer, 2 Pfd.
 Weizenkleie. 15 Pfd. Heu mittlerer Qualität.
- 3 Sambu-Hirsche per Tag: 3 Pfd. Hafer, 2 Pfd. Weizenkleie, 20 Pfd.
 Heu mittlerer Qualität.
- 5 Mähnenhirsche, davon 1 jg. per Tag: 4 Pfd. Hafer, 2 Pfd. Weizen-
 kleie, 15 Pfd. Heu mittlerer Qualität.
- 4 Schweinshirsche, davon 1 jg. per Tag: 2 Pfd. Hafer, 1 Pfd. Weizen-
 kleie, 5 Pfd. Heu mittlerer Qualität.
- 9 Axishirsche davon 2 jg. per Tag: 8 Pfd. Hafer, 4 Pfd. Weizenkleie,
 + 1 Pfd. Mais, 40 Pfd. Heu mittlerer Qualität.
- 1 Formosa-Hirsch per Tag: 1 Pfd. Hafer, 1 Pfd. Weizenkleie, 5 Pfd. Heu
 mittlerer Qualität.
- 3 amerikanische Hirsche per Tag: 2 Pfd. Hafer, 2 Pfd. Weizenkleie,
 + $\frac{1}{2}$ Pfd. Mais, 10 Pfd. Heu mittlerer Qualität.
- 3 Rennthiere, davon 1 jg. per Tag: 1 Pfd. Hafer, 1 Pfd. Weizenkleie,
 20 Pfd. Rennthiermoos.

Futterzeit: Es ist zu berücksichtigen, dass die jungen Hirsche
 Morgens: Kornfutter. alle im vorigen Jahre, zum grösseren Theil in dessen
 Vormittags: Heu letzter Hälfte, gesetzt wurden. Denselben ist daher nur
 (Moos). ein geringer Antheil aus dem sie betreffenden Futter-
 Nachmittags: Heu Quantum zuzuschreiben.
 (Moos).

Im Herbst und Winter erhalten sämmtliche Hirsche,
 mit Ausnahme der Rennthiere, soweit der Vorrath reicht,
 Eicheln und Kastanien zu dem Kornfutter, dafür wird
 jedoch am letzteren abgezogen und zwar in dem Masse,
 dass, wenn 70 Pfd. Eicheln und Kastanien zur Vertheilung
 gelangen, circa 20 Pfd. Kleie und 40 Pfd. Hafer in Ab-
 zug gebracht werden.

Ferner erhalten die Hirsche, mit Ausnahme der Renn-
 thiere, im Winter täglich eine Beigabe von zusammen

20 Pfd. geschnittenen gelben Wurzeln und 10 Pfd. geschnittene Futterkartoffeln.

Unsern 3 Rennthieren geben wir zu ihrem Kornfutter noch täglich 1 Pfd. Roggenbrodzwieback.

In der Sommersaison (im vergangenen Jahre vom 7. Juni bis 24. September) erhielten die Hirsche (Renntiere auch hier ausgenommen) insgesamt täglich 4 Kubikmeter von dem zu liefernden Wiesengras, ausserdem das Gras, welches uns aus dem Botanischen Garten gratis gegeben wurde. Letzteres belief sich im vergangenen Jahre auf 42 grosse Graskarren. Mit diesem Zuschuss konnten wir die Hirsche zeitweilig ohne alles Heu erhalten.

Alle Hirsche haben Strohlager, welches möglichst täglich gesäubert und ergänzt wird. Der Haferstrohverbrauch für diese Thiere beträgt per Woche circa 250 Pfd.

Die zarteren amerikanischen Hirsche sind in den Ställen neben dem Affenhouse untergebracht. Die Heizungsrohren der letzteren berühren diese Ställe, welche somit in der kälteren Jahreszeit mässig erwärmt sind.

Axis-, Schomburgk-, Schweins-, Sambu-, Mähnen- und Formosa-Hirsche sind bei Frostwetter in ihren nicht heizbaren Häusern eingesperrt. Den Uebrigen bleiben die Ausläufe jederzeit geöffnet.

7) Elefanten, Nashörner, Nilpferd.

1 gross. indisch. Elephant (25 Jahre alt?) . . .	per Tag 80 Pfd. Heu.	75—77 Pfd. gekocht. Reis (wiegt roh circa 16 ³ / ₄ Pfd.)	} gemengt.
1 klein. indisch. Elephant (12 Jahre alt?) . . .	» » 30 » »	4—5 » Weizenkleie	
1 erwachsenes, ein- hörniges Nas- horn	» » 50 » »	+ 4 » Mais	
1 jüngeres, zwei- hörniges Nas- horn	» » 20 » »	6 » Roggenbrodzwieback.	
(Letzteres ist in Pflege gegeben, gehört also uns nicht.)		Dieser dient besonders als Lockspeise zum Uebersperren der Thiere zwecks Reinigung ihrer Zellen. Im Winter ausserdem täglich: 30 Pfd. gelbe Wurzeln, sowie beim Längerwerden der Tage (Januar, Fe- bruar, März) etwa 1 ¹ / ₂ Stauden trockenem, selbstredend nicht abgestorbenen Eichenbusch (per Stauden circa 25 Pfd.).	

Eichenbusch wird von den Thieren sehr gerne gefressen, der Gehalt an Gerbsäure macht ihn überdies noch zu einem recht zuträglichen Futter.

Futterzeit: Der kleinere Elephant, welcher, anscheinend durch Zahnwechsel, etwas zurückgekommen ist, erhält bis auf Morgens: Reis etc., Hafer und Heu. Weiteres zu seinem Antheil aus obigem Quantum (mit Vormittags: gelbe Wurzeln, Roggenbrodzwieback, Weizenbrod. Hinweglassen der Wurzeln) noch täglich 5 Pfd. + Hafer und 4 Pfd. Weizen- oder Mais-Brod.

Der Bedarf dieser Thiere an Trinkwasser ist zum Theil ein recht beträchtlicher. Es verlangen beispiels-

Nachmittags: (Im Winter) Eichenbusch.	weise zum Stillen des Durstes täglich:	der grosse Elephant durchschnittlich	18 Eimer Wasser
Abends: Reis etc., Hafer und Heu.		der kleine » »	4 » »
		das indische Nashorn »	11 » »

Diese Ermittlung ist im Winter, wo die Thiere Morgens und Abends abgetränkt werden, gemacht; im Sommer haben die Elephanten auf ihren Aussenplätzen grosse Bünnen, das Nashorn ein Badebecken, aus denen sie ihr Trinkwasser entnehmen.

Elephanten und Nashörner erhalten Heu mittlerer Qualität. Wir wählen in der Regel eine gröbere, schilfige Sorte.

1 Nilpferd, per Tag:	2 Liter lauwarme, abgerahmte Milch.	
1 Jahr alt?	5—6 Pfd. gekochten Reis (wiegt roh circa 1 ¹ / ₄ Pfd.	} mit etwas warmem Wasser angerührt.
	3 » Weizenkleie	
	9 » fein gestossene gelbe Wurzeln	
	4—5 » bestes, feines Heu.	

Futterzeit:
Morgens: Reis, Kleie, Wurzeln, Heu, etwas später die Milch.
Abends: wie am Morgen.

Das Nilpferd befindet sich seit dem 20. August vorigen Jahres im Garten und hat es sich bei uns vortrefflich entwickelt. Wir nahmen dasselbe direkt aus einem eben angekommenen Thiertransporte des Herrn Carl Hagenbeck in Empfang und veränderten seine Reisekost, welche in erwärmter condensirter Milch mit einem Maizena-Zusatz bestanden hatte, dahin, dass wir dem Thiere statt der condensirten — erwärmte, abgerahmte, frische Milch in einem anfänglichen Quantum von 4 Litern per Tag gaben. Innerhalb acht Tagen hatte es sich an das successive in grösserer Menge genommene Wurzel- und Kleie-Futter, auch an etwas Gras und Heu, gewöhnt und konnte die Milch um 2 Liter per Tag reducirt werden. Den Maizena-Zusatz liessen wir allmählich schwinden, und es trat der Reis, unter dem Mengfutter gegeben, an seine Stelle.

In nicht geringe Besorgnis versetzte uns ein, im Anfang dieses Monats (Januar), rechtsseitig im Nacken des Thieres auf einer anscheinend gut vernarbten Harpunenstelle sich zeigender weicher exsudirender Auswuchs. Anfänglich unbedeutend erreichte diese Stelle, welche dem Thier Jucken verursachen musste und daher vielfach von ihm an dem Gitter gescheuert wurde, etwa die Grösse einer Wallnuss. Eine Untersuchung ergab sehr bald, dass dieser Auswuchs s. g. wildes Fleisch war, und es lag die Vermuthung nahe, dass dasselbe wahrscheinlich einen fremden Körper zu absorbiren habe. Immerhin war die Sache bedenklich, denn wenn der Körper schwer, vielleicht ein Stückchen von der Harpunenspitze war, und es dem Naturprocesse nicht gelang, denselben zu

entfernen, so wäre wahrscheinlich eine Operation, die das Leben des Thieres gefährdete, unerlässlich gewesen. Durch tägliches mehrfaches Bestreuen der Wunde mit einer gleichtheiligen Mischung von gepulvertem Kupfervitriol und Holzkohlenpulver ist dieselbe heute, am 20 Januar, jedoch soviel geheilt, dass wir an einem günstigen Verlauf nicht mehr zweifeln.

Das für das Nilpferd bestimmte Wasser des Schwimmbeckens im Innern des Hauses (selbstverständlich hat dasselbe auch auf seinem Aussenplatze ein Bassin), welches etwa jeden 4. und 5. Tag erneuert werden muss, wird auf 15—17° R. erwärmt. Jeden 5. Nachmittag darf sich auch das grosse indische Nashorn eines Bades erfreuen. Das zweihörnige Nashorn scheint das Wasser nicht zu lieben. Die ihm wiederholt gebotene Gelegenheit, ein Bad nehmen zu können, hat es bis dato nicht benutzt.

Elephanten, Nashörner und Nilpferd haben Strohlager und zwar wird dasselbe den beiden Elephanten und dem empfindlicheren afrikanischen Nashorn auf einem, auf dem Klinkerfussboden befestigten, der Grösse der Thiere angemessenen Holzfussboden bereitet. Das indische Nashorn geniesst diese Vergünstigung nicht. Dem Nilpferd ist ein kleinerer Holzfussboden an dem Ende seines Käfigs gelegt, welcher das Schwimmbecken begrenzt, da das Thier die leicht erklärliche Angewohnheit hat, sich, sobald es seine Morgenmahlzeit verzehrt hat, in unmittelbarer Nähe seines zum Leben nöthigen Bedürfnisses des Wassers zum Baden, so lange aufzuhalten, bis letzteres genügend erwärmt und ihm der Zutritt zu demselben gestattet ist.

Bei den Elephanten und Nashörnern wird das Strohlager des Morgens gänzlich entfernt und das trockene davon, unter genügendem Zusatz frischen Strohes, am Abend wieder ausgestreut. Das Nilpferd hat beständig Lager und zwar in der, dem Holzfussboden entgegengesetzten Ecke. Zweimal in der Woche, Mittwoch und Sonnabend, werden sämtliche Käfige gescheuert. In den Vormittagsstunden ist hier stets ein Hülfswärter beschäftigt.

Von dem zu liefernden Grase stehen dem Wärter 1¹/₂ Kubikmeter zur Verfügung. Von dem im Garten gemähten Grase erhält er etwas für das Nilpferd, im Uebrigen nur, wenn reichlich vorhanden. Für Gras ist natürlich eine Einschränkung am Heu.

Der Strohconsum erstreckt sich auf durchschnittlich 250 Pfd. per Woche. Im Winter wird das Haus auf + 12° R erwärmt.